

Wege zum Aufbau von Gemeinschaften

Ann-Kristin Hotsch
Servicestelle der „Landesinitiative Neue Nachbarschaften
RLP“,
c/o BaS e.V.

Was ist eigentlich Gemeinschaft

Gemeinschaft ist mehr als Nachbarschaft.

Sie ist ein Netz aus Beziehungen, in dem Menschen sich kennen, unterstützen und einbringen – ohne Vertrag, aber mit Verbindlichkeit.

Gemeinschaft heißt konkret:

- 👉 Man weiß, wie es der Nachbarin geht
- 👉 Man kann um Hilfe bitten – oder spontan helfen
- 👉 Man begegnet sich als Mensch, nicht nur als „Kunde“

Gemeinschaft verschwindet leise – und das hat Folgen

Was wir beobachten: Gemeinschaft bröckelt – langsam, aber spürbar.

Was verloren geht:

- Treffpunkte schließen (Gaststätte, Bäcker, Dorfladen, Bank)
- Vereine verlieren Halt (zu wenig Engagierte, Überlastung)
- Neue Nachbarn bleiben fremd (wenig Ansprache, wenig Zutrauen)

Was sich verändert:

- Kontakte wandern ins Digitale – schnell, aber flüchtig
- Alltag ist getaktet – spontane Begegnungen fehlen
- Der demografische Wandel verstärkt all das

Fazit: Gemeinschaft entsteht nicht von selbst – sie braucht Pflege, Orte und Impulse.

Ein Blick in die Daten

Demografische Realität in Rheinland-Pfalz:

25 % der Bevölkerung über 65 – Tendenz steigend

1/3 der Menschen in Ortsgemeinden lebt allein (v. a. Frauen 75+)

Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte wächst – oft ohne Netzwerke

 Über 30 % der Gasthäuser & Begegnungsorte in 10 Jahren verschwunden

(Quelle: Statistisches Landesamt RLP)

Folgen laut Studien

Bundesgesundheitsbericht 2023:

- 1 von 5 fühlt sich regelmäßig **einsam**
- Einsamkeit = Gesundheitsrisiko (Depression, Demenz, Herz-Kreislauf)
- Risiko für den gesellschaftlichen Zusammenhalt

ZiviZ-Survey 2023:

- 47 % wünschen sich mehr **Nachbarschaftskontakt**
- Nur 32 % in klassischen Ehrenämtern aktiv – aber:
- 60 % sagen: „Ich würde mich engagieren, **wenn es zu meinem Leben passt.**“

Bertelsmann-Stiftung:

- Jüngere wollen mitgestalten – aber **nicht langfristig gebunden sein**
- Frage: „Wo kann ich mitmachen, **ohne eine langfristige Verpflichtung?**“



Fazit:

Gemeinschaft verschwindet nicht aus Desinteresse –
sondern weil Zugänge fehlen, Formate nicht mehr greifen und Räume verschwinden.

Wendepunkt: Gemeinschaft braucht neue Antworten

Wir stehen vor einer Entscheidung:

✗ *Zuschauen*, wie Miteinander weiter erodiert

✓ *Gestalten*, was Menschen verbindet

Die Gefahr:

✖ Weniger Alltagskontakte →

→ **Mehr Einsamkeit, Rückzug, Entfremdung**

Die Chance:

💡 Mehr Begegnung →

→ **Mehr Zugehörigkeit, Vertrauen, Mitgestaltung**

Ihre Rolle in der Kommune: Möglichmacher:innen für Gemeinschaft

Sie können Rahmenbedingungen schaffen, damit Menschen sich begegnen können:

 Räume, die offen & flexibel nutzbar sind

 Kleine Unterstützungen mit großer Wirkung

 Signale, die Vielfalt, Ideen und Engagement willkommen heißen

Häufige Stimmen aus der Praxis:

„Wir haben Ideen, wissen aber nicht, wo anfangen.“

„Wir brauchen jemanden, der Türen öffnet und ermutigt.“

Kommunale Präsenz bedeutet:

Nicht als Bedenkenträger agieren

Sondern als **Ermöglicher** von Engagement und Begegnung

Gemeinschaft wächst von unten – braucht aber Rückenwind von oben

😊 **Gemeinschaft wächst, wenn:**

Menschen sich angesprochen fühlen

Initiativen sichtbar sind

Räume belebt werden

Vielfalt willkommen ist

Alltag Begegnungen ermöglicht

😞 **Gemeinschaft verkümmert, wenn:**

Keine Einladung erfolgt

Keine Orte vorhanden sind

Keine Ansprechpartner:innen da sind

Rheinland-Pfalz: Starkes Fundament für Gemeinschaft

Landesweite und regionale Initiativen:

- „**Neue Nachbarschaften – engagiert leben im Alter**“
- **Demografieförderprogramm** – unterstützt neue Projekte
- „**Gemeindeschwesterplus**“ – begleitet hochaltrige Menschen im Alltag
- 💡 Viele **Leuchtturm-Projekte** vor Ort:
 - Offene Mittagstische
 - Tauschhütten
 - Mitfahrbänke
 - Nachbarschaftscafés

Gemeinschaft ist kein Luxus – sie ist Daseinsvorsorge.

Wer Gemeinschaft stärkt, **entlastet Pflege, fördert Integration, verbessert Gesundheit und belebt Demokratie.**

Und:

Gemeinschaft ist nicht das Sahnehäubchen der Kommunalpolitik – sie ist ihr Kern.

-  **Wie** Gemeinschaft konkret gestärkt werden kann
-  **Welche** Formate, Zugänge und Denkweisen dabei helfen
-  **Wie** Sie auch jene erreichen, die bislang „nur“ Zaungäste sind

 **Denn das Ziel ist klar:**

-  Menschen sollen sich wieder **begegnen**
-  Sie sollen sich **einbringen** – auf ihre Weise
-  Ihre Gemeinde soll **mehr sein als Infrastruktur:**
Ein Ort, der **Zugehörigkeit und Zuhausegefühl** schafft

Kleine Denkschleife zum Einstieg:

- Wo in meinem Ort entsteht gerade Gemeinschaft – und wo droht sie zu verschwinden?
- Was braucht es, damit aus passiven Bewohner:innen wieder Mitgestalter:innen werden?

Gemeinschaft lässt sich nicht nur beschreiben – sie lässt sich gestalten

🔑 Die entscheidende Frage ist also nicht:

~~„Warum fehlt es an Gemeinschaft?“~~

Sondern:

👉 „Was braucht es, damit wieder mehr Miteinander entsteht?“

👉 „Was kann ich selbst tun – oder dazu beitragen?“

Ihre Rolle als Möglichmacher:in

✚ Wer sorgt dafür, dass aus Ideen Wirklichkeit wird?

Wer gibt den Impuls, wenn Engagement noch am Anfang steht?

Wer hat die Hebel, um Veränderungen möglich zu machen?

➡ Die Antwort: Sie!

Warum Sie?

- Nähe zu den Menschen vor Ort
- Überblick über die Situation
- Handlungsspielraum für Veränderungen

Ihre Schlüsselrolle als Ortsbürgermeister:in – Zwischen Aktiv Gestalten und Ermöglichen

Zwei wichtige Haltungen:

● Aktiv gestalten:

- Menschen zusammenbringen
- Einladen & Projekte starten

● Ermöglichen

- Räume bereitstellen
- Ideen ermutigen & unterstützen

Wichtig:

Nicht perfekt sein – einfach starten!

Im eigenen Tempo – mit den Menschen vor Ort.

Wie fange ich an? 7 Schritte, die Sie gehen können

1. Überblick schaffen
2. Gemeinsam weiterdenken
3. Bedürfnisse erfragen
4. Engagement sichtbar machen
5. Räume & Gelegenheiten öffnen
6. Einzelne ermutigen
7. Kleine Angebote starten

1. Überblick schaffen: Was passiert bei uns eigentlich?

Starten Sie mit einer **Bestandsaufnahme**.

→ „*Was gibt es bei uns schon für die Zielgruppe 65+ ?*“

Wie bekomme ich als Bürgermeister:in diesen Überblick?

Drei einfache Wege:

1. Einfach nachfragen – bei den richtigen Leuten
2. Kleine Abfragen im Gemeinderat oder Vereinsring
3. Gedächtnisstütze für sich selbst

Wichtig: Sie müssen kein perfektes Verzeichnis erstellen – es geht darum, sichtbar zu machen, **was da ist**.

2. Gemeinsam weiterdenken: Stammtisch oder Ideengruppe starten

Schaffen Sie einen Treffpunkt für Ideen.

✂ Formatvorschläge:

- Ein offener Stammtisch für Engagierte
- Eine Ideengruppe mit der Leitfrage:
👉 *„Wie machen wir unseren Ort (noch) lebenswerter?“*

📌 Rahmenbedingungen:

- Fester Ort (z. B. Vereinsraum, altes Feuerwehrhaus)
- Einladender Rhythmus (z. B. 1x im Quartal)
- Einladung per Aushang, Gemeindebrief, Mundpropaganda
- Das Signal, dass hier jede*r mitdenken darf – ohne Amt und Pflicht

3. Bedürfnisse erfragen: Was fehlt wirklich?

 Eine Mini-Bürgerbefragung reicht - Nur 3 Fragen:

- Was vermissen Sie im Ort – besonders im Alltag oder Miteinander?
- Was würden Sie sich wünschen – was würde unser Zusammenleben verbessern?
- Hätten Sie Lust, sich einzubringen – z. B. mit Zeit, Ideen oder Unterstützung? Wenn ja: Was könnten Sie sich vorstellen?

 Formate für die Befragung:

- Postkarte im Gemeindebrief
- QR-Code im Schaukasten
- Wunschwand in der Bäckerei

4. Sichtbarkeit von Engagement schaffen: Wer macht was schon?

Viele engagieren sich längst – aber werden nicht gesehen.

 Deshalb: **Machen Sie Engagement sichtbar – regelmäßig, persönlich, wertschätzend.**

 **Engagement gibt es in vielen Formen – z. B.:**

- Besuchsdienste für ältere Nachbarn
- Mithilfe bei Festen oder im Dorftreff
- Tauschregal oder Bücherzelle betreuen
- Jugendgruppe, die Bänke streicht
- Hilfe beim Fahrdienst
- Organisation von Spielenachmittagen oder Spaziergängen
- Menschen, die Ideen anstoßen oder andere ermutigen

Beispiel: Sichtbarkeit von Engagement

Eine Rubrik im Amtsblatt:

- „Menschen, die was bewegen“
- „Gesichter des Engagements“

In jeder Ausgabe wird eine Person vorgestellt – von der Tafel-Helferin bis zum Jugendlichen mit Pinsel.

Kostet wenig – bewirkt viel.

Und das Beste:

Laden Sie die Menschen aktiv ein, selbst mitzuwirken:

„Kennen Sie jemanden, der etwas bewegt – ganz still oder ganz praktisch?

Oder engagieren Sie sich selbst und möchten davon erzählen?

Dann schreiben Sie uns – wir möchten dieses Engagement sichtbar machen.“

So entsteht mit der Zeit eine **wachsende Sammlung**, die zeigt:

 **Bei uns passiert schon viel – und jeder Beitrag zählt.**

5. Räume & Gelegenheiten freigeben

Gibt es leerstehende Räume in der Gemeinde?

- Alter Jugendraum?
- Feuerwehrhaus?
- Klassenzimmer am Nachmittag?

 Sagen Sie offen:

„Wenn jemand eine Idee hat – meldet euch. Wir stellen den Raum zur Verfügung.“

6. Einzelne ermutigen – direkt ansprechen

 Engagement beginnt oft im Alltag – nicht im Rathaus.

Achten Sie auf Sätze wie:

„Eigentlich bräuchte man mal...“

„Ich hätte Lust, aber weiß nicht wie...“

 Was Sie tun können:

„Wollen wir das mal gemeinsam anschauen?“

„Ich helfe dir bei der Einladung.“

„Ich bring dich mit anderen zusammen.“

 Ihre Rolle:

Nicht alles selbst machen – **aber den ersten Impuls geben.**

 So entstehen oft Projekte, die **klein starten – und groß wirken.**

7. Kleine Angebote – große Wirkung

Eine kleine, einfache Idee kann schon Gemeinschaft entstehen lassen und Menschen zusammenbringen.

Beispiele:

- Offenes Café (monatlich, ohne Anmeldung)
- Bücherzelle oder Tauschregal
- Spaziergangsgruppe (Startpunkt am Rathaus)

Vorteile:

- Niederschwellig & offen
- Nähe und Begegnungen schaffen
- Stärken das „Wir- Gefühl“

Was es wirklich braucht, damit etwas ins Rollen kommt

Wenn wir auf all die Beispiele schauen, wird deutlich:

Was braucht es wirklich?

- ✗ Kein großes Budget
- ✗ Keine feste Struktur
- ✗ Kein Masterplan

✓ Aber: Ein **JA**

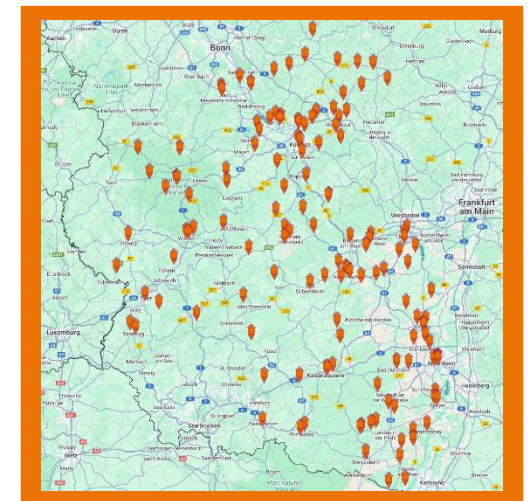
- Ja zu Ideen
- Ja zu Menschen
- Ja zu kleinen Schritten

🔑 **Sie sind die Türöffner – nicht die Planungsverantwortlichen.**

Inspiration & Unterstützung finden Sie hier:

Schauen Sie gerne auch **online** auf unserer Webseite der Landesinitiative vorbei:

- Im [Werkzeugkoffer für Ortsbürgermeister:innen](#)
- Im [Projektfinder](#), um zu sehen, was in Ihrer Region schon läuft
- Bei den [Projekten des Monats](#),
um praktische Herangehensweisen kennenzulernen



Diskussion: Gemeinsam für eine I(i)ebenswerte Gemeinde